

Zur Verwandtschaft des Gurker Fürstbischofs Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573 bis 1603) in Kärnten

Friedrich W. Leitner

Gleichsam als Nachtrag zu den biographischen Daten des Gurker Fürstbischofs Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573–1603) und seines Burgverwalters und Burghauptmannes auf der Bischofsresidenz Straßburg, Dr. Wolfgang Furtmair, durch Jakob Obersteiner in seiner Geschichte der Gurker Bischöfe¹ seien hier einige Ergänzungen angefügt, die sich im Zusammenhang mit der Edition der mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften des Bezirkes St. Veit an der Glan ergeben haben.

Christoph Andreas Freiherr von Spaur stammte aus Tirol und war ein Sohn des Ulrich Freiherr von Spaur und Flavon auf Valor, Hauptmann des Nons- und Sulzberges

und auch Erbschenk der Grafschaft Tirol. Seine Mutter war Katharina Freiin Gaudenz von Madruzzo, eine Schwester des Kardinals Christoph von Madruzzo, Bischof von Trient und Brixen, der dem jungen Christoph Andreas bei seiner kirchlichen Laufbahn sehr behilflich war. J. E. Kirnbauer von Erzstätt² hat in seinem zweiten Teil des Niederösterreichischen Adels zwölf Kinder aus der Ehe des Ulrich und der Katharina von Spaur angeführt: 1) Johann Thomas (* 1528, von 1578 bis 1591 Fürstbischof von Brixen, † 1591); 2) Maria Regina Christina (∞ 1549 mit Herbard Frh. v. Auersperg, † 1575 bei den Franziskanern in Laibach); 3) Katharina; 4) Maria Helena; 5) Ursula (* 1532, ∞ 1549 mit Christoph v. Wolkenstein d. Ä. zu Rodenegg und Lienz † 1608, † 1575); 6) Eufemia (∞ mit Johann Graf von Ortenburg, † 1581 in Klausen); 7) Felizitas, Klosterfrau zu Klausen († 1610); 8) Brigitta; 9) Johann Gaudenz (∞ 1566 mit Veronika Fugger von Kirchberg und Weissenhorn,

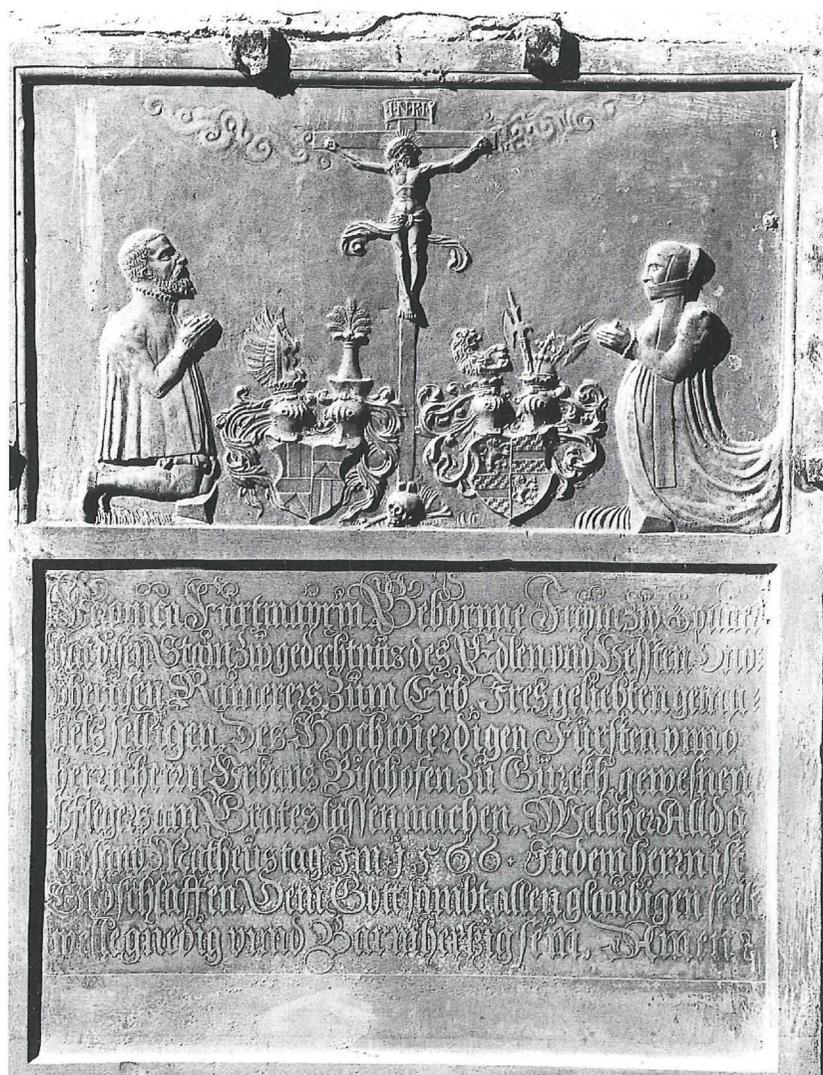


Abb. 1: Epitaph des Onophräus Rainer zum Erb, gestorben 1566 zu Grades. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Hauptmann zu Brixen und Bruneck, † 1587); 10) Margareta; 11) Magdalena; 12) Christoph Andreas (* 1543, von 1573 bis 1603 Fürstbischof von Gurk, von 1601 bis 1613 Fürstbischof von Brixen, † 1613).

Eine Tochter fehlt in dieser Auflistung: Veronika von Spaur auf Valor. Sie hatte sich wohl kurz nach der Mitte des 16. Jahrhunderts mit dem aus Bayern stammenden Onophräus Rainer zum Erb verheiratet, der Gurker Pfleger der Herrschaft Grades unter Fürstbischof Urban Sagstetter war und mit dem sie nach Kärnten gekommen ist. Dieser ist aber schon am 21. September 1566 gestorben und erhielt von seiner Witwe zum Gedächtnis ein bemerkenswertes Grabdenkmal gestiftet. Dieses Epitaph aus weißem Marmor befindet sich heute außen an der Westwand der Pfarrkirche St. Andreas in Grades (Abb. 1). Oben knien im vertieften Bildfeld im Relief der Verstorbene und seine Ehefrau als Stifterin des Epitaphs vor dem Kruzifix, das am oberen Schaft einzeilig beschriftet ist (INRI); vor den beiden Personen sind die zugehörigen Reliefwappen mit Helmzier und Helmdecken beigestellt: rechts Rainer zum Erb³ (geviert, 1 u. 4 von Rot, Silber und Blau dreimal gespalten, 2 u. 3 unter rotem Schildhaupt in Silber eine rote Spitze; zwei gekr. Helme, rechts ein geschl. schwarzer Flug belegt mit den Farben von 1 (Stammwappen), links ein roter Spitzhut mit Stulpe, oben besteckt mit sieben (fünf) Federn), links Spaur⁴ (geviert, 1 u. 4 in Silber ein roter Löwe, einen goldenen Schenkenbecher in den Pranken, 2 u. 3 in einem blausilbern geschachten Feld ein roter Balken; zwei gekr. Helme mit Helmdecken, rechts ein aus der Krone wachsender oberh. Löwe mit dem Doppelbecher (Schenkenbecher), links ein roter, niedriger Fürstenhut, die Spitze besetzt mit einem goldenen Diadem mit goldenen Knöpfen und mit einem goldenen griechischen Kreuz überhöht, mit hermelinbesetzter Stulpe, im Stulp stecken zwei silberne Hellebarden an blauen Stielen). Der untere Teil des Grabdenkmals wird von einer Schrifttafel ausgefüllt, mit einer neunzeiligen Beschriftung durch eine bemerkenswert erhaben herausgearbeitete, zierhafte Frakturschrift, die wie eine Steinätzung aussieht. Die Inschrift lautet: *Veronica Furtmayrin Gebornne Freyin Zw Spauer / hat disen Stain Zw gedechtnüs des Edlen und Vessten Onolpherüsen Rainerers Zum Erb. Ihres geliebten gemalhels selligen. Des Hochwierdigen Fürsten vnnnd / herrn herrn Urbans Bischofen Zü Gürckh gewesen / Pflegers am Grades lassen machen. Welcher Allda / an sand Matheustag Im 1566. In dem herrn ist / Endschlaffen. Dem Gott sambt allen gläubigen seele(n) / welle gnedig vnnnd Barmhertzig sein. Amen.* Die Rainer zum Erb sind heute in Bayern bereits gestorben.

Bald nach seinem Tod hat sie sich mit Dr. Wolfgang Furtmair vermählt⁵, der schon unter Bischof Urban Sagstetter Burghauptmann in Straßburg war. Als der Bischof, der die Kollegiatkirche St. Nikolai in Straßburg in besonderer Weise ausgestattet hat, auch eine Glocke anschaffen ließ, ist Dr. Furtmair als Berater und Verwalter der Finanzen genannt: diese Glocke, eine Arbeit eines

Wiener Glockengießers, wurde 1564 geliefert, ist heute leider nicht mehr erhalten. Bekannt ist ein Raitbuch aus der Feder des Dr. Furtmair für die Jahre 1556 bis 1567, welches heute im Diözesanarchiv in Klagenfurt verwahrt wird⁶. Er behielt sein Amt als Verwalter und Burghauptmann auch unter dem nachfolgenden Bischof Spaur, mit dem er durch seine Heirat auch verwandtschaftlich verbunden war. Er muss vor 1576 gestorben sein, da seine Witwe in diesem Jahr in dritter Ehe am 29. Oktober 1576 den edlen Hartmann Zingl von Ruden geheiratet hat. Dieser war 1592 Kärntner Landesvizedom⁷ und bekleidete damit das zweithöchste Amt in Kärnten. Hartmann Zingl hat schon unter Bischof Urban Sagstetter Ämter in der Gurker Administration bekleidet, war später dann auch Burghauptmann zu Straßburg geworden. Er ist hier Dr. Furtmair nicht nur in dem Amt nachgefolgt, er hat auch dessen Witwe geheiratet.

Veronika von Spaur auf Valor ist am 21. Oktober 1596 gestorben und fand in der Kollegiatkirche zu Straßburg ihre Grablege. Im Lapidarium auf Schloss Straßburg (Abb. 2) befindet sich heute ihre Wappengrabplatte aus weißem Marmor⁸. Im vertieften Mittelfeld findet sich das Reliefwappen der Spaur. Darüber ist in einem siebenzeiligen Schriftfeld ein Bibelzitat festgehalten, im zweiten Schriftfeld unter dem Wappen eine zwölfzeilige Inschrift beigestellt, wobei die letzte Zeile bereits in die Rahmung eingemeißelt ist. Der ursprüngliche Standort der Grabplatte war in der Kollegiatkirche St. Nikolai zu Straßburg, später dann an der nordseitigen Außenmauer der Kirche. Das Bibelzitat nach 2 Kor 5, 1 ff. lautet: ABER WIER WISSEN / SO VNSER IRDISCH HA/VS DI-SER WONVNG / ZERBROCHEN WIERT / DAS WIER EINEN BAV / HABEN VON GOTT / ERBA-VET; 2: COR. Die eigentliche Grabinschrift gibt folgende Nachricht wieder: HIE RVETH DIE WOLGEBORNE FRAV FRAV / VERONICA GEBORNE FREYN ZV SPA/VR VND VALOR DES EDLN GESTRENG/EN HERRN HARTMAN ZINGLS ZV RV/DEN (ET) C(ETERA) GEWÖSTE EEFRAVV WELIC/HE DEN 21. OCTOBER DES 1.5.96 IARS / GOTSELIGCLICHEN IN GOTT ENTSC/HLAF-FEN DEREN SAMBT ALLEN CHRISTGL/AVB-IGEN SEELEN GOTT DER HERR GEN/EDIG VND BARMHERZIG SEIN VND EIN FR(Ö)/LICHE AV-FERSTEHVNG ZVM EWIGEN LEB/EN VERLEI-CHEN WOLLE AMEN.

Hartmann Zingl hat 1599 Sabina von Neuhaus auf Greifenfels geheiratet, die von ihrem Bruder Kaspar III. das Schloss Ebenthal geerbt hatte. Nach dem Tode des Hartmann Zingl 1614 hat sie sich in zweiter Ehe 1616 mit Konstantin Freiherr von Lamberg vermählt⁹ und brachte durch diese Ehe das Schloss in den Besitz der Lamberg.

Noch eine zweite Schwester des Fürstbischofs Christoph Andreas von Spaur hat nach Kärnten geheiratet: Eufemia von Spaur war seit 1533 (?) mit Johann Graf von Ortenburg verheiratet und ist 1581 in Klausen gestorben.

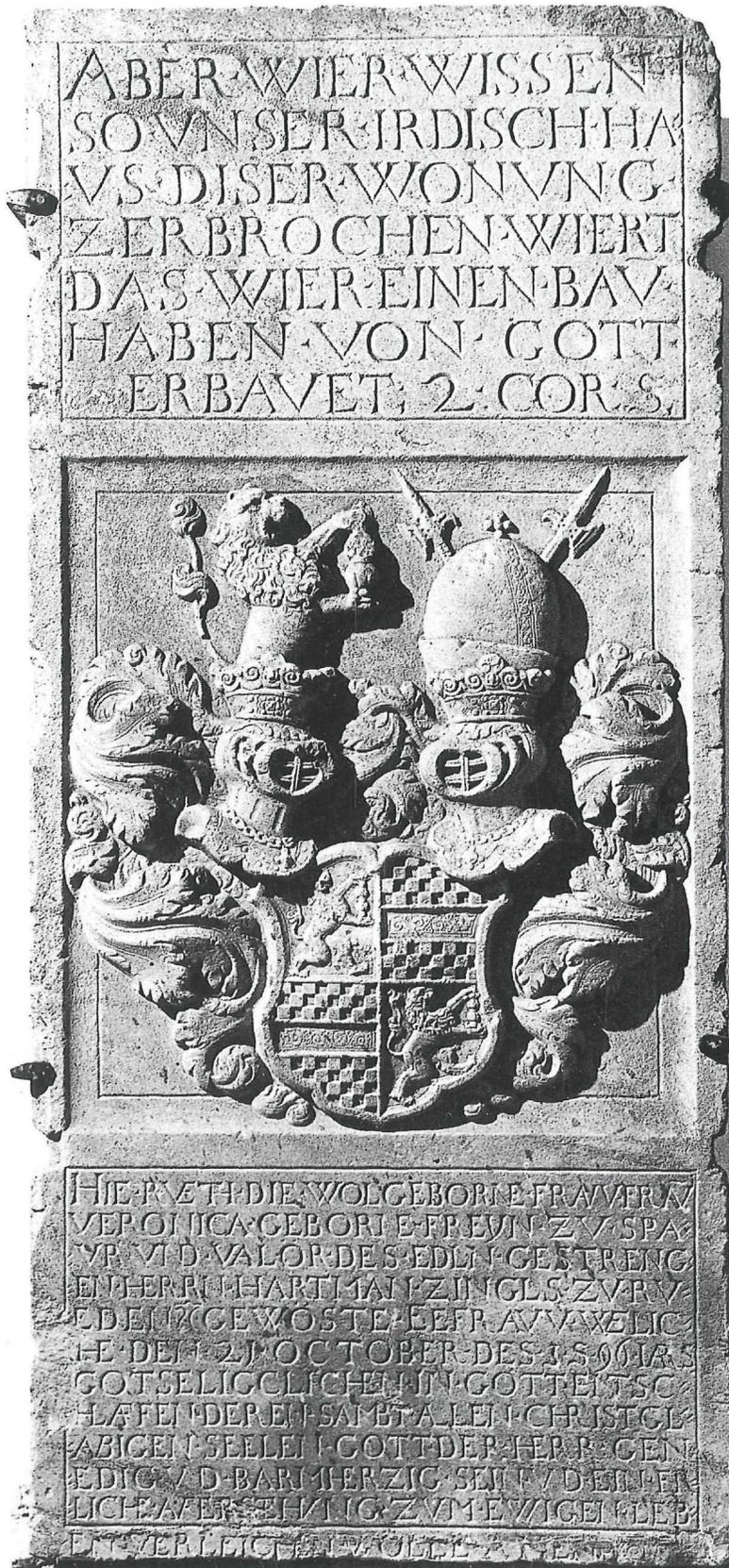


Abb. 2: Wappengrabplatte der Veronika Zingl, verwitwete Rainer zum Erb bzw. Furtmair; geborene Spaur auf Valor; gestorben 1596 in Straßburg. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Anmerkungen:

- 1 Jakob Obersteiner, Die Bischöfe von Gurk (1072–1822). Klagenfurt 1969, S. 332 ff. bzw. S. 326, 329, 333 u. 345.
- 2 J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 51 (IV/4/2): Der Niederösterreichische Landständische Adel S-Z, bearb. von J. Witting, Nürnberg 1919, Nachdruck Bd. 26, 2: Die Wappen des Adels in Niederösterreich, Teil 2 S–Z. Neustadt a. d. Aisch 1983, S. 170 f. – Auch Gabrielus Bucelinus, Germania Topo-Chrono-Stemmatographicae sacrae et profanae. Partis secundae, Pars tertia. Augsburg 1662, o. S., kennt Veronika nicht, er nennt im übrigen nur fünf Geschwister.
- 3 J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 79 (VI/1/1): Abgestorbener Bayerischer Adel, bearb. von Gustav Albert Seyler, Nürnberg 1884, Nachdruck Bd. 22: Die Wappen des Adels in Bayern. Neustadt a. d. Aisch 1971, S. 119 u. Taf. 121.
- 4 Johann Siebmachers Wappenbuch. Faksimile-Nachdruck der 1701/05 bei Rudolph Johann Helmers in Nürnberg erschienenen Ausgabe. Alle sechs Teile (I–VI) mit Anhang, Register und allen Erweiterungen bis zum Abschluss der Stammausgabe von 1772. München 1975, 1/24 u. 5/19. – J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 21 (II/1): Der Adel des Königreichs Bayern, bearb. von O. T. von Hefner, Nürnberg 1856, Nachdruck Bd. 22: Die Wappen des Adels in Bayern. Neustadt a. d. Aisch 1971, S. 23a u. Taf. 16. – J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 51 (IV/4/2): Der Niederösterreichische Landständische Adel S-Z, S. 168 u. 658. – J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 48 (IV/2): Der Adel des Herzogthums Krain und der Grafschaften Görz und Gradiska, bearb. v. O. T. von Hefner, Nürnberg 1859, Nachdruck Bd. 29: Der Adel in Kärnten, Krain und Dalmatien. Neustadt a. d. Aisch 1980, S. 18. – J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 83 (VI/3): Abgestorbene Tiroler Adelsgeschlechter, bearb. von O. T. von Hefner, Nürnberg um 1858, Nachdruck Bd. 28: Die Wappen des Adels in Salzburg, Tirol und in der Steiermark. Neustadt a. d. Aisch 1979, S. 16 u. Taf. 18–19.
- 5 Obersteiner, Die Gurker Bischöfe, S. 332 ff.
- 6 Claudia Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens. Bd. 2: Die ständische Epoche. Klagenfurt 1994, S. 389.
- 7 Martin Wutte, Die Wappen in den Wappensälen des Landhauses zu Klagenfurt und in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchives. Car. I 127 (1937), S. 126. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte 2, S. 599. – Friedrich W. Leitner, Genealogische Anmerkungen zur Familie der „von Neuhaus zu Greifenfels“ im Zusammenhang mit der „Ankaufspolitik“ des Landesmuseums für Kärnten. In: RUDOLFINUM. Jb. d. Landesmuseums f. Kärnten 1999. Klagenfurt 2000, S. 102.
- 8 Jakob Obersteiner, Aus dem Tagebuch des Gurker Weihbischofs und Dompropstes Karl von Griming. Car. I 136–138 (1948), S. 139 u. Anm. 12. – Kunsttopographie des Herzogthums Kärnten. Österreichische Kunsttopographie. I. Bd.: Herzogthum Kärnten. Hg. v. d. k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung von Kunst- und historischen Denkmälern. Wien 1889, S. 325 (hier irrtümlich 1506).
- 9 Carl Graf Ledöchowski, Ladbrieft aus dem Archiv der gräflich Kuenburgischen Herrschaft Tamsweg. In: Mbl. Adler XI (Wien 1931–1934), S. 254, Nr. 101. – Franz X. Kohla, Gustaf A. v. Metnitz, Gotbert Moro, Kärntner Burgenkunde. 2. Bd. Klagenfurt 1973, S. 22 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Verwandtschaft des Gurker Fürstbischofs Christoph Andreas Freiherr von Spaur \(1573 bis 1603\) in Kärnten. 139-142](#)